



## **Predigt vom 15.8.21 zu Genesis 18, 1-8 zum Thema Gastfreundschaft, von Stefan Zolliker**

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister durch Christus, ich freue mich riesig, dass es die Regenbogenkirche hier in Wollishofen gibt. Und ich freue mich, dass ich einen Teil davon werden darf. Dass wir uns gemeinsam auf den weiteren Weg dieser Kirche machen.

Ich möchte heute mit euch über eine wunderschöne Begegnung nachdenken, die im ersten Buch der Bibel, in Genesis 18 steht. Es geht darin um den ungeheuer grossen Wert der Gastfreundschaft. Und um das Willkommensein des Menschen, der mir begegnet auf meiner Lebensreise, wie auch immer es ihm geht, was auch immer sie geprägt hat, wo auch immer sein Weg ihn hinführt. Sie oder er soll jetzt einen Moment bei mir verweilen können und sich willkommen fühlen und sicher aufgehoben sein! Das ist Regenbogentheologie! Was für eine immens offene Haltung legt hier Abraham an den Tag, als einmal unangemeldet Gäste bei ihm auftauchen.

*Der Herr erschien Abraham (1) bei den Eichen von Mamre. Abraham sass zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen (2), warf sich zur Erde nieder (3) und sagte: Mein Herr (4), wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe (5), geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen (6). Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Mass feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! (7) Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete (8). (9) Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb (10), das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf (11), während sie assen.*

Ich liebe diese Geschichte! Ein bemerkenswerter Text über Gastfreundschaft. Über das Willkommensein des anderen bei mir – auch wenn ich ihn nicht kenne, nicht einordnen kann, was seine Absichten und Erwartungen sind, und nichts Garantiertes von ihm zurückbekommen werde.

Es ist eine Geschichte über den hohen Wert des Menschen, der bei mir Stärkung, Schutz, Nahrung, Verständnis oder was auch immer sucht! Woran zeigt sich die äusserst hohe Wertschätzung der Gäste durch Abraham? Ich habe dazu 11 Punkte:

- (1) Abraham lässt sich von seiner Gotteserscheinung abbringen! Er wird offen für eine Unterbrechung! Auch wenn er betet und Ruhe geniesst.
- (2) Er läuft den Gästen entgegen und beginnt mit ihnen zu reden. Er wartet nicht, bis sie kommen, obwohl er der Starke und die anderen die Bedürftigen sind.
- (3) Er wirft sich vor ihnen nieder - obwohl sie eigentlich die Bittsteller sind. Er demonstriert somit eine hohe Wertschätzung des Wanderers, des Gastes, des Bedürftigen.
- (4) Er nennt sich selbst Knecht, obwohl er sich als Chef sehen könnte über das Stück Land, auf dem er den Gästen begegnet.
- (5) Er bittet um das Wohlwollen der Gäste und nicht umgekehrt.
- (6) Auf die Worte und Gesten folgen Taten: Füsse waschen, an einen Ort führen, wo sie sich ausruhen können.
- (7) Er lässt Brot zubereiten, auch wenn dies zuerst noch gebacken werden muss! Und das dauert doch einen Moment!
- (8) Ja, er lässt gar das Jungkalb schlachten und zubereiten. Es ist ihm nichts zu viel.
- (9) Das wiederum ganze braucht ungeheuer Zeit; wohl einen halben Tag.
- (10) Er bringt sein Bestes: Butter, Milch, Kalb. Der Gast wird nicht abgespiesen, sondern wird bevorzugt.
- (11) Als alles bereit ist, lässt er die Gäste unter dem Baum sitzend essen. Er aber steht da und dient ihnen.

Mich fasziniert jeder einzelne Erzählpunkt, jede Geste Abrahams. Das ist gelebte Gastfreundschaft! Ich wünsche uns allen, dass wir uns davon einiges abschneiden können!

Abraham passt jedoch von dieser Haltung her, von der Wertschätzung des Gastes und von seinem Zeitbudget kaum noch in die heutige Zeit. Und doch ist diese Haltung nicht einfach überholt und Schnee von gestern. Auch die heutige Welt lebt von Menschen, die mit dieser Haltung leben. Solche Abrahams sind die tragenden Säulen, die Quellen der Liebe und der Wärme jeder Generation! Ohne sie wird das Leben zur Jagd und zur Wüste.

Diese Begebenheit ist für mich darüber hinaus ein Hinweis auf die göttliche Gastfreundschaft: Gott liebt dich, er sucht dich, er hält dich nicht nur aus, er sehnt sich danach, mit dir zusammen zu sein. Er tut alles für mich, um mit mir Gemeinschaft zu haben. Christus ist dieser Abraham. Ein noch perfekterer Abraham.

Was auch immer dich jetzt plagt und beschäftigt,  
wo auch immer dein Weg in letzter Zeit hindurchführte,  
was für staubige, schweisstreibende Strassen du gingst,  
was auch immer du mit dir herumträgst,  
wie durstig, ruhesuchend und bedürftig du bist,  
ob du dich auf deinem Weg verirrt hast und einfach mal ankommen willst,  
oder ob du viel erreicht, bewältigt und gefunden hast,  
ob du ganz zufrieden und dankbar bist,  
ob du Fragen mitbringst, an denen du schon lange herumrätselst und nicht weiterkommst:  
Gott wartet auf dich, er hat Zeit für dich, er wendet sich dir freundlich zu und nimmt dich auf. So wie Abraham seine Gäste.

Wir haben heute da und dort eher eine Tendenz zu bedingter Gastfreundschaft, berechnender Gastfreundschaft. Unser Mass an Liebe und Offenheit, an Zeit und Geld kommt rasch an Grenzen; doch wir dürfen diesen Abraham vor Augen haben, von ihm lernen und manches auch umsetzen. Kulturell gesehen gibt es ja schon manche Differenzen zwischen unserer Zeit und der Zeit Abrahams:

- Wir haben ja heute wohl die besseren Kühlschränke, die bessere Kühltechnik, um für Gäste bereit zu sein! Das haben wir Abraham gar voraus.
- Doch gönnen wir uns leider oft kaum so viel Zeit für Gäste wie Abraham. Oder wir zeigen weniger Bereitschaft, uns unterbrechen zu lassen.
- Wir haben eine viel bessere Kommunikations- und Zeitplanungstechnik!
- Gerade das lähmt uns aber vielleicht auch. Wir sind so abgelenkt, dass wir uns eher wenig Zeit nehmen für Herzensbegegnungen.
- Okay, wir haben weniger Bedienstete als Abraham, und weniger Herden als Abraham.
- Aber wir müssen kämpfen mit einer Summe von sozialen Erwartungen, die wir erfüllen müssen, und v.a. bremsen uns Befürchtungen, was wir alles verpassen könnten, wenn wir uns einfach Zeit nehmen würden für jemanden, der es braucht.

Vor einiger Zeit kam im Schweizer Fernsehen eine schockierende Dokumentation über einen Menschen in Genf, der in seiner Wohnung starb – und der 28 Monate nicht gefunden wurde, weder Ämter, Nachbarn, noch die Familie ging seinem Fehlen nach. Wie erschreckend, in solch einer kalten Welt zu leben – für mich der grösste mögliche Gegensatz zu dem, wie Abraham handelt.

Die Regenbogenkirche ist ein Ort der Gastfreundschaft. Der Freundschaft. Des Angenommenseins. Kein «Was hast du schon alles erreicht, um dich interessant zu machen?» Kein «Wen liebst du? Darfst du das? Passt mir das?» Kein: «Passt du wirklich in die schicke Zürcher Gesellschaft?» oder «Welche Titel bringst du mit?» Auch kein: «Hast du eine richtige Bekehrung erlebt oder zumindest einen anständigen christlichen Stammbaum?» Aber auch nicht wie bei der Bewerbung für eine neue Wohnung: «Wurdest du schon mal betrieben?» bitte offenlegen ... Hier aber bist du willkommen. Auch mit dem, was du jetzt gerade nicht von dir offenlegen willst.

Hand aufs Herz. Es gelingt uns ja nur beschränkt, so voll annehmend, liebevoll, dienend, alles hingebend zu sein wie Abraham. Klar, wir können noch besser werden. Wir alle haben

schon Menschen vorschnell bewertet, sie schubladisiert, statt ihnen einfach zu dienen. Aber wir sind am Wachsen, uns füreinander zu öffnen in der Liebe Christi.

Die Regenbogenkirche funktioniert dank manchen von euch, die hingebungsvoll Abrahamsdienste leisten! Danke für eure Haltung der aktiven Offenheit wie bei Abraham. Danke für eure Liebe, die euch in Bewegung setzt, und anderen damit etwas von der Gastfreundschaft Gottes vorlebt. Danke für eure Hingabe. Danke für jeden Dienst, der von Herzen getan wird, nicht so hopp hopp, sondern mit innerem Feuer. Ich denke dabei ans Essen, den Raumschmuck, die Musik, die Lieder, die Moderation, die Information, die Homepage, die Bereitstellung des Kirchenraums etc.

Nochmals zurück zu Abraham. Jetzt lässt sich natürlich einwenden: Zur Zeit Abrahams, und überhaupt im vorderen Orient, da gab es halt noch den hohen Wert der Gastfreundschaft. Mag sein, dass das kulturell mitbedingt ist, und doch: Auch im vorderen Orient ist Gastfreundschaft kein Wert, der einfach da war. Er lebte von Menschen, die sich aktiv dafür entschieden, so grosszügig, so offen, so vorurteilsfrei Fremde aufzunehmen. Abraham macht es nicht nur aus Pflicht. Und er wird dabei reich gesegnet. Sein Leben wendet sich nochmals.

Was hat Abraham denn davon? Nichts, würden heutige Zyniker sagen. Was habt ihr davon, wenn ihr so handelt, wenn ihr euch einander zuwendet, einlädt, zuhört, alles gebt füreinander? Was wir davon haben, das ist das Wunder der Begegnung. Durch dieses Wunder werden bei einer offenen Begegnung Herzen verwandelt. Beide, Gastgeber und Gast werden dabei glücklich, sie werden berührt. Was wir davon haben, ist, dass Gott selbst unser Gast wird, uns besucht und segnet! Gerade, weil wir nichts davon haben, haben wir viel davon!!! Schliesslich aber empfängt Abraham doch ganz neue Einsichten aus der Begegnung mit den Gästen, auf die er sich einlässt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Ihr alle, die ihr hier oder auch anderswo in Gemeinschaften und Beziehungen euch verschenkt an Menschen auf eurem Weg - ihr seid solche Abrahams. Ihr fragt dabei nicht nach dem Lohn. Doch ihr empfangt den Segen, der in solchen Begegnungen drin ist.

Das sagt ja auch Jesus: Was ihr einem meiner einfachen bedürftigen Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.

Heute beginne ich meinen Dienst in der Regenbogenkirche. Wir sind gwundrig aufeinander. Wer ist der neue, wie ist er? Weshalb kommt jetzt der? Ihr fragt euch vielleicht auch: Weshalb engagiert der sich in der RBK? Ich möchte dazu ein paar Worte sagen:

1. Ich engagiere mich gerne hier: Weil wir alle davon leben, dass wir eingeladen sind. Nicht weil wir irgendeinen Status haben. Weil hier alle Farben willkommen sind!

2. Ich beginne hier, weil es in meinem näheren Umfeld, d.h. in der eigenen Herkunftsfamilie, in der eigene gegründeten Familie, in der Jungschar und unter Studienkollegen, unter Gemeindegliedern in den Gemeinden, in denen ich bisher war, überall schwule, lesbische, bisexuelle oder Trans-Menschen gab und gibt, mit denen ich gerne einen Weg ging und jetzt auch neu gehen möchte. Das gehört zu meinem Leben. Ich möchte mit euch zusammen diesen Weg gehen, von euch lernen!

Und 3.: ich arbeite hier, weil es schön ist mit euch. Ich habe in der Auseinandersetzung mit dem Thema Glaube und Gender, Gott und geschlechtliche Orientierung, Religion und Sexualität in den letzten Jahren schon so viel gelernt und Berührendes erfahren. In all diesen Themen hat Gott noch viel Gutes für uns bereit. Ich bin nicht länger zufrieden mit manchen schwarz-weiss-Antworten aus Denkfaulheit.

Wir dürfen jetzt dann Abendmahl feiern: Wir sind eingeladen an Gottes Tisch. Das bringt uns zusammen. Jesus ist der Gastgeber, der «Super»-Abraham. Wir erinnern uns an Jesus, wie er den Menschen vorurteilsfrei begegnet ist, mit Interesse, Liebe, Zuwendung, heilsam, so dass sie unter dem Mantel seiner Liebe zu sich selbst finden, zu ihm finden und dann sich entwickeln konnten. Wir denken an seine Hingabe bis in den Tod. Und wir danken ihm für die Kraft der Auferstehung über all unseren Gräbern. Amen.